

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XIX. 1875. Heft II.]

Ueber zweifelhafte Chernetiden-Arten, welche von A. Menge beschrieben wurden ¹⁾.

Von

Ant. Stecker in Prag.

Als ich mich in der letzten Zeit zur Untersuchung der Chernetiden-Vorräthe theils des böhmischen Landes-Museums, theils meiner eigenen Sammlung anschickte, um eine ausführliche Monographie über die in Böhmen vorkommenden Scheerenspinnen zu schreiben, stiefs ich auf einige nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Denn obwohl mir bei dieser Arbeit Dr. Ludwig Koch's „übersichtliche Darstellung der Pseudoscorpione“ ²⁾ vorzügliche Dienste leistete — ich kenne keine bessere Monographie über die Chernetiden — so gelang es mir doch nicht, einige Exemplare meiner Sammlung mit Sicherheit zu bestimmen; ich war daher genöthigt dieselben mit jenen Species, welche Prof. A. Menge in seiner Monographie veröffentlichte, und welche Dr. L. Koch unter den zweifelhaften oder unbekanntenen Arten anführt, zu vergleichen und zugleich gründlich zu untersuchen.

Es war aber keine leichte Arbeit die von Menge aufgestellten Species ³⁾ mit Sicherheit zu erkennen, bei einer so grossen Zahl der Chernetiden, welche C. Koch ⁴⁾ und Paul Gervais ⁵⁾

¹⁾ A. Menge, Ueber die Scheerenspinnen, Chernetiden. (Neueste Schriften d. naturforschenden Gesellschaft in Danzig, 1855. V. 2.)

²⁾ Dr. Ludw. Koch, Uebersichtl. Darstellung der europ. Chernetiden (Pseudoscorpione). Nürnberg 1873. Bauer & Raspe (E. Küster).

³⁾ Ausgeschlossen von unserer Betrachtung bleiben: C. Koch u. Berendt, die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt, I. Bd. 2. Abth. p. 94.

⁴⁾ Hahn u. Koch, die Arachniden. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben. Nürnberg 1831. 8. Bd. I—II. von Hahn, Bd. III—XVI. von Koch. (Speciell über die Scheerenspinnen s. Bd. X. p. 40—76, tb. 338—347).

⁵⁾ Walckenaer, hist. nat. des Ins. (Aptères par Paul Gervais). Tom. III. IV. Paris 1844, 1847. 8.

beschrieben, zumal sie, wie auch Menge schon bemerkt, meist nicht scharf genug begrenzt wurden. So kam es denn, daß jene Arten, welche von ihm als neu beschrieben wurden, nicht neue Species bilden, sondern bis auf eine *Chernes*-Art (wie wir später sehen werden) den von C. Koch in seinen Arachniden angeführten Arten sicher entsprechen; die Originale, welche Menge bei seiner Arbeit im Jahre 1855 benutzte, mir gütigst zur Anschauung zusendete und später gänzlich überließ, wurden durch H. Dr. Ludw. Koch in Nürnberg mit den Original-Exemplaren C. Koch's verglichen. —

Als neu wurde von Menge der *Chthonius maculatus*, *Chelifer rhododactylus*, *Chernes oblongus* und der von ihm häufig gesammelte *Chernes cimicoides* Fabr. (Menge l. c. p. 40) gegründet. Die letztgenannte Art konnte der unklaren Beschreibung wegen weder von C. Koch, noch von L. Koch festgestellt werden, und wurde daher nur unter den zweifelhaften Arten erwähnt.

Eine sorgfältige Untersuchung der Original-Exemplare dieser Chernetiden ergab Folgendes:

1. *Chernes cimicoides* Stecker.

Scorpio cimicoides Fabr. Entom. syst. t. II. p. 436.

Pince cimicoide Latr. Hist. nat. des crust. et des ins. VII. p. 142.

Chelifer cimicoides Latr. Gen. crust. et insect. l. p. 136.

Chelifer cimicoïdes Gervais (apud Walckenaer) III. p. 78.

Chernes cimicoides Menge l. c. p. 40. tb. V. f. 15.

Chernes cimicoides Dr. Ludw. Koch l. c. p. 13.

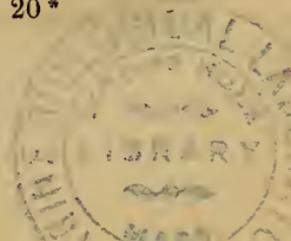
Chernes cimicoides m. (Fabr.) entspricht völlig dem *Chernes Hahnii* C. Koch (l. c. p. 51 tb. 340. fig. 787), nur ist die Grundfarbe vom *Chernes cimicoides m.* eine kastanienbraune, beim *Chernes Hahnii* C. Koch eine dunkelbraune. Beine des *Chernes cimicoides m.* sind gelbbraun, die des *Chernes Hahnii*-braungelb. Es wäre sodann der *Chernes cimicoides m.* der Farbe nach dem *Chernes Hahnii* C. Koch, im Ganzen aber dem *Chernes Panzeri* C. Koch (C. Koch loc. cit. pag. 44, tb. 339. f. 782—783), einer Farbenvarietät des *Chernes Hahnii* C. Koch, ein Bischen ähnlich; von dem letztgenannten (d. h. *Ch. Panzeri*) unterscheidet er sich durch die dunklere Grundfarbe des Cephalothorax und Hinterleibs.

Was die anderen Kennzeichen betrifft, so deutet das Vorhandensein der Kolbenborstchen, oder wie sie Menge nennt, „der keilförmigen Borstchen“ am Hinterleibe und die Stellung der zwei kurzen Haarborsten am letzten Hinterleibsringe, nebst dem die, mit Ausnahme des letzten, halbirten, am äußeren Ende breiten, am

inneren gerundeten Segmente der Oberseite des Abdomen, oder wie Menge (pag. 41) bemerkt: „die oberen Halbringe bis zum Seitenrande reichend, so daß dieser etwas gezackt erscheint“, und zuletzt das hinten gerundete, vorn in der Mitte einen Winkel bildende Segment der Unterseite des Hinterleibs, welche Beschaffenheit man schon bei einer Loupenvergrößerung sehen kann, daran, daß *Chernes cimicoides m.* mit dem *Ch. Hahnii* C. Koch übereinstimmt.

Denn durch die vorhandenen Kolbenborstchen unterscheidet er sich vom *Ch. Reussii* (C. Koch l. c. p. 48 tb. 340. f. 785); durch das letzte untere Hinterleibssegment, dessen Vorderrand einen Winkel bildet, ist er vom *Ch. Mengei* L. Koch (L. Koch l. c. p. 11) unterschieden, einer Species, welche sich darin vom *Chernes Hahnii* C. Koch unterscheidet, daß der Vorderrand der drei hinteren Segmente der Unterseite in der Mitte einen Winkel bildet, während beim *Chernes Hahnii* C. Koch der Winkel nur auf dem letzten unteren Hinterleibssegmente sichtbar ist. Nebstdem unterscheidet er sich auch vom *Chernes cyrneus* L. Koch (L. Koch l. c. p. 6) durch die Finger der Palpen, welche länger sind als der Stamm des Scheerengliedes; ferner auch vom *Chernes Iberus* L. Koch (L. Koch l. c. p. 7), *Ch. scorpioides* Herm. (Hermann, Mém. aptérol. p. 116, pl. V. f. M et N), *Ch. lacertosus* L. Koch (L. Koch l. c. p. 9) und *Ch. Wideri* C. Koch (C. Koch l. c. p. 47, tb. 339. f. 784) durch die mit gewöhnlichen Borstchen besetzten Brustplatten der Palpen, während bei allen diesen letztgenannten Species die Brustplatten mit Kolbenborstchen besetzt sind.

Ein *Obisium*, *Chthonius*, *Roncus*, *Blothrus* ist er nicht, weil bei allen diesen das bewegliche Glied der Mandibeln vorn einfach gekrümmt ist, und vor dieser Krümmung ein rundliches Höckerchen trägt, während die *Chernes*-Gattung ein in ein feines Stielchen endendes Glied der Mandibeln besitzt. Diese Beschaffenheit ist zwar auch den *Cheiridium*-, *Chelifer*-, *Olpium*- und *Garypus*-Gattungen gemein; doch von diesen Gattungen unterscheidet sich *Chernes* dadurch, daß ihm die Augen gänzlich fehlen. Wir könnten noch, da Menge's Beschreibung des *Chernes cimicoides*, und nebstdem C. Koch's Beschreibung vom *Ch. Hahnii*, oder die pünktlichere Beschreibung der letzten Art, wie sie Dr. L. Koch (loc. cit. pag. 12 bis 13) neulichst veröffentlichte, nebeneinander stellen, und sodann die Congruenz dieser zwei Arten nachweisen; jedoch dies würde uns sehr weit führen. Sonach ist:



Art: *Chernes cimicoides* m. (Fabr. 1775.)

1. var. *Chernes Hahnii* C. Koch (dunkle).

2. var. *Chernes Panzeri* C. Koch (lichte).

Dr. Ludw. Koch (l. c. p. 13) hält *Chernes Hahnii* und *Panzeri* für identisch, indem er schreibt: „Trotz der sorgfältigsten Untersuchung und Vergleichung einer grossen Zahl von Ex. kann ich keinen Unterschied zwischen *Chernes Hahnii* und *Ch. Panzeri* entdecken“. Aber doch läßt er einige Zeilen vorher zu, daß *Chernes Panzeri* C. Koch eine Farbenvarietät des *Ch. Hahnii* C. Koch sei, indem er bemerkt: „Auch kommt diese Art (d. h. *Ch. Hahnii*) als hellrothgefärbte Varietät (*Ch. Panzeri*) in altem Stroh vor“. Darauf hätte ich nur zu bemerken, daß ich den *Ch. Panzeri* C. Koch nicht nur in altem Heu und Stroh, sondern auch, ja sogar in vielen Exemplaren, unter Weiden-, Espen-, Kastanien- u. Fichtenrinde sammeln konnte.

2. *Chthonius maculatus* Menge.

Chthonius maculatus Menge l. c. p. 23. tb. IV. fig. 1.

Chthonius maculatus Ludw. Koch l. c. p. 49.

Chthonius maculatus Menge (Dr. L. Koch) zeigte sich nach einer sorgfältigen Untersuchung von zweien, mir von Prof. Menge gütigst zugesandten Originalex. bei einer 100mal. Linearvergrößerung als eine Varietät des *Chthonius trombidoides* Latr. (Latreille Gen. crust. et ins. I. p. 133 No. 3). In seinem ganzen Habitus dem *Chthonius Rayi* L. Koch (L. Koch l. c. p. 48) ähnlich, ist er von ihm nur dadurch unterschieden, daß die Augen nur ein wenig weiter, als in der Breite ihres Durchmesser, von einander entfernt sind, ein Merkmal, wodurch sich alle übrigen *Chthonius*-Arten von dem, wie es scheint, überall vorkommenden *Chthonius Rayi* L. Koch (denn diese Art wurde im Norden wie im Süden häufig gesammelt¹⁾), dessen Hauptcharakteristikon die beträchtlich weiter als ihr Durchmesser beträgt von einander entfernten Augen bilden, unterscheiden.

Von dem *Chthonius orthodactylus* Leach (Leach zool. miscel. III. No. 1.) und *Chthonius tenuis* L. Koch (L. Koch l. c. p. 51—52) ist *Chthonius maculatus* Menge durch den Stamm des Scheerengliedes unterschieden. Derselbe ist fein netzartig, oben u. innen leicht gewölbt, gegen das Ende verschmälert, und besitzt oben vor dem

¹⁾ Diese Art wurde von H. E. Simon in Frankreich, H. Ray in England, H. Metschnikoff in Rußland, Dr. L. Koch in Südtirol u. Italien, und von mir selbst in Böhmen (in der Umgegend von Prag) häufig gesammelt.

Ende einen nicht zu tiefen Quereindruck. Diese Impression ist bei einer Loupenvergrößerung unsichtbar und erst bei einer 150malig. Linearvergrößerung wird sie deutlich, obwohl auch da nur dem Auge eines guten Mikroskopikers zugänglich. Das Vorhandensein derselben liefs mich also vermuthen, daß *Ch. maculatus* Menge wahrscheinlich eine Farbvarietät des *Ch. trombidoides* Latr. sei, welche meine Vermuthung bald nach den andern Merkmalen und nach einer Vergleichung mit andern, in meiner Sammlung sich befindenden Ex. des *Ch. trombidoides* Latr. bestätigt wurde. Menge's Vermuthung (l. c. p. 25), daß *Ch. maculatus* Menge und *Ch. orthodactylus* Leach (L. Koch l. c. p. 50—51; C. Koch „Arachniden“ Bd. X. p. 79 fig. 808) identisch sind, ist nach dem Gesagten natürlich irrig. *Ch. maculatus* Menge und *orthodactylus* werden sich nur durch eine sehr geringe Gröfse — denn ich besitze Exempl., deren long. corp. 0^m,001547 — 0^m,001932 beträgt — ähnlich. — Nebstdem muß auch der *Chelifer ischnoschelus* Herm. (Hermann Mém. aptérol. p. 118, pl. 6, f. 14 u. pl. 5 P) als Synonym des *Chth. trombidoides* Latr., aber nicht, wie Menge in dem Vorworte zu seiner Monographie (l. c. p. VI.) bemerkt, des *Obisium silvaticum* C. Koch (C. Koch l. c. Bd. X. p. 61, f. 794—795), hierher gezogen werden. Paul Gervais' Beschreibung und Abbildung der Hermann'schen Art „*Chelifer ischnoschelus*“ kann uns sehr gut davon überzeugen. Das *Obisium* hat zwar auch vier Augen wie der *Chthonius*, aber die Construction des Cephalothorax zeigt uns, daß zwischen beiden ein großer Unterschied sei. Denn während beim *Chthonius* der Cephalothorax von hinten bis zu den Augen an Breite zunimmt, ist derselbe bei einem *Obisium* von hinten bis zu den Augen gleichbreit; dies Merkmal (d. h. die gleiche Breite des Cephalothorax) fehlt dem *Chelifer ischnoschelus* Herm., wo der Cephalothorax vor den Augen die größte Breite besitzt. Endlich der ganzen Statur nach kann *Chelifer ischnoschelus* Herm. keiner andern Gattung gehören; denn der Habitus ist bei der *Chthonius*-Gattung so prägnant, daß ein jeder Scheerenspinnen-Kenner gleich auf den ersten Augenblick diese Gattung von allen andern erkennt. Eine Chelifer-Art kann der *Chelifer ischnoschelus* Herm., der vorn einfach gekrümmten und vor dieser Krümmung ein rundliches Höckerchen besitzenden Mandibeln wegen, apodiktisch nicht sein.

Es ist wohl klar genug, daß der *Chthonius maculatus* Menge mit dem *Chth. trombidoides* Latr. identisch ist, doch können wir den ersten als eine Varietät betrachten; denn:

1) nehmen wir an, daß die Behaarung des Hinterleibs des

Chthonius maculatus Menge von der des *Chthonius trombidoides* Latr. verschieden ist — beim *Chth. maculatus* ist die Rückenseite, wie ich selbst einsehen konnte, mit, in 6 Reihen beiderseits auf den Ringen stehenden und die Mitte frei lassenden Haaren bedeckt; weiter sind die weichen Seiten des Hinterleibs vorn nackt, aber hinten mit vielen gewöhnlichen Haaren bewachsen, von denen zwei mittlere zu beiden Seiten des Afters dreimal so lang als die übrigen; beim *Chthonius trombidoides* Latr. finden sich dagegen auf der Rückenseite beiderseits nicht sechs, sondern nur vier Reihen von gewöhnlichen, ziemlich langen Haaren, nebstdem sind die zu beiden Seiten des Afters stehenden Haaren nicht dreimal, sondern nur zweimal so lang als die übrigen, wie ich nach einer sorgfältigen mikroskopischen Messung an vielen Ex. konstatiren kann. —

2) nehmen wir an, dafs beim *Chthonius trombidoides* Latr. die gelben Flecke des Hinterleibs, welche Menge beim *Chthonius maculatus* erwähnt, die sich aber leider in Weingeist verlieren, gänzlich fehlen — jedoch dieses wankende Merkmal ist von keiner solchen Wichtigkeit, um neue Species darauf zu gründen — so können wir den *Chthonius maculatus* Menge als eine Varietät des *Chthonius trombidoides* Latr. bezeichnen, und es wäre sodann:

Art: *Chthonius trombidoides* Latr.

var. *Chthonius maculatus* Menge.

Was das betrifft, dafs, wie Menge (l. c. p. 24) bemerkt, „der After nebst einem Theile des Mastdarms wie ein kleiner Mörser über den Hinterleib hervorragt“, so trifft man es bei einem jeden Chernetiden, wenn man nur den Hinterleib leicht zusammendrückt, wie dies bei den mikroskopischen Objecten häufig der Fall ist. — Springen kann eine jede Art der *Chthonius*-Gattung, und ebenso trifft man bei einem jeden *Chthonius*-Individuum, wenn ihm Gefahr droht, das Rückwärtslaufen, welches gewöhnlich in einer Bogenlinie geschieht. Das ist das beste Charakteristikon der *Chthonius*-Gattung, das man bei keiner anderen Chernetiden-Art findet.

Daher gehört gewifs auch der *Ch. saltator* Brebsson (Brebsson Mém. soc. Linn. Normand. 1820. p. 253) in die *Chthonius*-Gattung, wie es schon der Name „*saltator*“ zeigt. Vielleicht ist derselbe mit dem *Chthonius trombidoides* Latr., oder dem *Chthonius Rayi* L. Koch, den gewöhnlichsten, überall vorkommenden Arten dieser Gattung, identisch.

3. *Chelifer rhododactylus* Menge.*Chelifer rhododactylus* Menge l. c. p. 32. tb. IV. fig. 6.*Chelifer rhododactylus* Dr. L. Koch l. c. p. 33.

Das Originalexemplar dieser Art, welche nach Menge's Beschreibung von dem *Ch. cancroides* Linné (Linné syst. nat. hist. ed. XII. pag. 1028) nur durch die olivengrüne Grundfarbe des Hinterleibs und durch die röthlichen Scheeren sich unterscheidet (also Farbenunterschiede, welche von keiner so grossen Wichtigkeit sind, um darauf neue Species zu gründen), stimmt mit dem *Chelifer cancroides* L. gänzlich überein. Es ist ein junges Individuum, dessen Hinterleib noch nicht die gehörige, röthlichbraune, sondern eine gelblichgrüne Grundfarbe besitzt. Es scheint mir fast unmöglich, daß Menge, als er den *Chelifer cancroides* L. beschrieb, den echten Linné'schen *Ch. cancroides* zur Hand gehabt hatte; vielleicht hatte er den *Chelifer ixoides* Hahn (Hahn „Arachniden“ II. p. 53, f. 140; C. Koch l. c. X. 40, tb. 338. fig. 779), der sich vom *Chelifer cancroides* Linné durch den granulirten, mit mehr oder minder zahlreichen, gröfseren Körnern bestreuten Cephalothorax unterscheidet, vor sich. Denn Menge (l. c. p. 30) bemerkt in seiner Beschreibung des *Chelifer cancroides* L. unter Anderem: „daß der Kopfbrustschild (i. e. Cephalothorax) gekörnelt sei“, welches Wort sich eher auf die grobe Granulirung des *Chelifer ixoides* Hahn, als auf die feine, fast undeutliche Granulirung des *Chelifer cancroides* L. bezieht.

Der Cephalothorax des *Chelifer cancroides* L. ist gleichmäfsig fein granulirt. Dieselbe Beschaffenheit des Kopfbrustschildes trifft man auch bei dem Menge'schen *Chelifer rhododactylus*, obwohl erst bei einer 30mal. Linearvergröfserung. Im ersten Augenblick könnte man den *Chelifer rhododactylus* als mit dem *Chelifer Schäfferi* C. Koch (C. Koch l. c. Bd. X. p. 55, tb. 341. fig. 790.) für identisch halten. Während aber, bei dem *Chelifer Schäfferi* C. Koch der Stamm des Scheerengliedes deutlich granulirt ist, konnte ich an dem Scheerengliedstamme des *Chelifer rhododactylus* Menge selbst bei einer 150mal. Linearvergröfserung keine Granulirung entdecken. Derselbe ist nicht granulirt, sondern fein netzartig, ein Kennzeichen, das uns von der Identität zwischen dem *Chelifer cancroides* L. und *Chelifer rhododactylus* Menge genug überzeugen kann.

Was die anderen in C. Koch's Arachniden beschriebenen zweifelhaften *Chelifer*- und *Obisium*-Arten betrifft, wollen wir folgendes bemerken:

Ch. grandimanus C. Koch (Bd. X. 38. f. 778) ist gewifs ein junges oder schwachgenährtes Ex. des *Chelifer ixoides* Hahn, bei dem deshalb die Taster weit länger als der Leib erscheinen. *Chelifer de Géerii* C. Koch (l. c. X. 53. tb. 341. f. 788—789), *depressus* C. Koch (l. c. X. p. 57. tb. 342. f. 792) u. *Fabricii* C. Koch (l. c. X. p. 50. tb. 340. fig. 786) dagegen sind, wie man nach einer guten Vergleichung der Beschreibungen dieser drei Arten erkennt, theils junge, theils ausgebleichte Ex. des *Chelifer ixoides* Hahn oder des *Chelifer cancroides* L. *Obisium corticale* Hahn (Arachniden Bd. II. p. 63. tb. 66. fig. 154.), *elimatum* C. Koch (l. c. Bd. X. fig. 801—802), *gracile* C. Koch (l. c. Bd. X. p. 73. tb. 346. fig. 803—804), *tenellum* C. Koch (l. c. Bd. X. p. 69. tb. 345. fig. 800.) und *dubium* C. Koch (l. c. Bd. X. p. 75. tb. 346. fig. 805.) sind alle nur Varietäten der *Obisium silvaticum* C. Koch (l. c. Bd. X. p. 61. tb. 343. fig. 794—795) und *muscorum* C. Koch (Bd. X. p. 67. tb. 344. f. 799.). Von *Ob. dubium* vermuthet Koch selbst (l. c. p. 75), dafs es das Junge von *silvaticum* sei; von *Ob. tenellum* giebt er an, dafs es wahrscheinlich das Männchen von *muscorum* sei, worauf man bei Vergleichung der Abbildungen 800 et 799 gewifs nicht kommen würde. ¹⁾ *Obisium corticale* und *Ob. gracile* sind gewifs nur ausgebleichte oder schwachgenährte Ex. der typischen Formen. Obwohl Dr. L. Koch das *Ob. elimatum* in die analytische Tabelle der *Obisium*-Arten einreicht, so fehlt doch in seiner Monographie eine ausführliche Beschreibung dieses Thierchens, und wir können daraus sehr gut beurtheilen, dafs auch diese Art keine selbstständige Species, sondern nur eine Farbenvarietät sei.

Nebstdem unterscheidet sich *Ch. cancroides* durch das verdickte, keulenförmige Femoralglied der Palpen von den mehr südeuropäischen *Chelifer tingitanus* L. Koch (l. c. p. 24—26), *hispanus* L. Koch (l. c. p. 26—27), *disjunctus* L. Koch (l. c. p. 27—28), *heterometrus* L. Koch (l. c. p. 29), *maculatus* L. Koch (l. c. p. 30—31) und *peculiaris* L. Koch (l. c. p. 31—32), während *Chelifer Schäfferi* C. Koch, *lamprosialis* L. Koch (l. c. p. 19—20), *meridianus* L. Koch (l. c. p. 20—21), *granulatus* C. Koch (l. c. Bd. X. p. 37. tb. 337. fig. 777.) und *ixoides* Hahn ähnliche Palpen haben; diese vier letzten zeigen aber nicht den gleichmäfsig fein granu-

¹⁾ Was die in Hahn und Koch's Werken befindlichen Abbildungen betrifft, sind dieselben sämmtlich so schlecht ausgeführt, dafs man sie gar nicht als naturgetreu — wie es auf dem Titelblatte heifst — bezeichnen kann.

lirten Cephalothorax. Der nicht granulirte Stamm des Scheerengliedes unterscheidet endlich den *Ch. cancroides* von dem ihm verwandten *Chelifer Schüfferi* C. Koch. Was die röthlichen Scheeren des *Ch. rhododactylus* anbelangt, trifft man sie überall; denn es sind Scheeren immer ein Bischen röthlicher als der Stamm u. die übrigen Tasterglieder.

Ich selbst besitze in meiner Sammlung Ex. von *Chelifer ixoides* Hahn, deren H.leib und Füße gelblichgrün, olivenbraun, hellgrau, ja sogar grün gefärbt sind, je nachdem die einzelnen Individuen entwickelt sind.

4. *Chernes oblongus* Stecker.

Chernes oblongus Menge l. c. p. 39. tb. V. fig. 14.

Chernes oblongus Dr. L. Koch l. c. p. 14.

Die Original-exempl. des *Chernes oblongus m.* bilden wirklich eine ganz neue Art, welche dem Habitus nach dem *Chernes cimicoides m.* ähnlich ist, unterscheidet sich aber von ihm durch den schmalen und ziemlich langen Hinterleib, welcher beim *Chernes cimicoides m.* meist oval oder eiförmig ist. Die oberen Halbringe reichen beim *Chernes cimicoides* bis zum Seitenrande, so daß dieser dadurch etwas gezackt erscheint; die Zwischenräume der Hinterleibsringe sind schmal, die helle Mittellinie in der Mitte etwas breiter, so daß dadurch am Hinterleibe ein gelber, eiförmiger Fleck entsteht. An der unteren Seite bleibt zwischen den Ringen und dem Leibesrande ein heller, breiter Saum. Beim *Ch. oblongus* sind die oberen Halbringe des Hinterleibs durch weite Zwischenräume und eine gleich breite Mittellinie von einander getrennt. Während beim *Chernes cimicoides m.* der ganze Leib, mit Ausnahme der Brustplatten der Palpen, mit kurzen, dicken Kolbenborsten dicht besetzt ist, und die beiden haarförmigen Borsten am letzten Ringe kurz und kaum bemerkbar sind, so findet man dagegen beim *Chernes oblongus m.* den Leib mit dünnen, etwas längeren Kolbenborstchen als beim *Chernes cimicoides m.*, spärlich besetzt; ferner sind auch die haarförmigen Borsten am letzten Hinterleibsringe lang, und schon bei einer starken Loupenvergrößerung sichtbar.

Die aus dem den Arthropoden eigenthümlichen Hornsubstanz, d. h. dem Chitin, bestehenden Theile des Chernetidenleibes, und zwar der Cephalothorax, die Palpen, Kiefer und die Hinterleibsringe, sind sehr fein granulirt, welche Granulirung eher jener des *Chelifer cancroides* Lin., als der des *Chernes cimicoides m.* und anderen Chernes-Arten entspricht.

Von dem *Ch. Reussii* C. Koch ist *Ch. oblongus* dadurch unterschieden, daß die Kolbenborstchen vorhanden sind, während *Chernes Reussii* C. Koch weder am Körper noch an den Extremitäten Kolbenborstchen besitzt, und von allen übrigen Chernes-Arten sich so unterscheidet, daß es immer zweifelhaft bleibt, ob er wirklich zu diesem Genus (d. h. *Chernes*) gehöre. Meiner Ansicht nach — leider ist es mir bisher trotz aller Mühe noch nicht gelungen den *Chernes Reussii* zu sammeln — existirt in der Wirklichkeit diese Art gar nicht. Dieselbe wurde von C. Koch aufgestellt und ist vielleicht nur eine lokale Varietät einer anderen Species. Nächst dem bemerkt L. Koch (l. c. p. 6) von dieser Art, daß „es auffallend ist, daß es immer nur diese Art ist, welche an Stubenfliegen haftend, gefunden wird“. Trotzdem konnte ich niemals diese Art an Stubenfliegen entdecken, sondern es war immer der *Chernes cimicoides* m., welcher mir parasitisch vorgekommen.

Die Finger der Palpen, welche bei dem *Chernes oblongus* m. länger sind als der Scheerengliedstamm, unterscheiden ihn von dem *Chernes cyrneus* L. Koch, dessen Palpenfinger kürzer erscheinen, als der Stamm des Scheerengliedes.

Die übrigen in Dr. L. Koch's „Uebersichtlicher Darstellung der europäischen Chernetiden (Pseudoscorpione)“ angeführten und beschriebenen Chernes-Arten unterscheiden sich von dem *Chernes cyrneus* L. Koch durch die eben erwähnte Beschaffenheit der Tasterfinger, und zerfallen in zwei größere Gruppen, deren Unterschied die Brustplatten der Palpen bilden, welche bei *Iberus*, *scorpioides*, *lacertosus* und *Wideri* mit Kolbenborstchen, bei *Mengei* und *cimicoides* (sammt Varietäten *Panzeri* u. *Hahnii*) aber nur mit gewöhnlichen, deutlichen Borstchen besetzt sind.

Alle diese Kennzeichen können aber nicht auf den *Chernes oblongus* bezogen werden, welcher Tasterbrustplatten besitzt, die weder mit Kolbenborstchen, noch mit gewöhnlichen Borsten besetzt sind. Sie sind breit, dreieckig, mit stark abgesetzter, lanzettförmiger Vorderspitze, sehr fein granulirt — die Granulirung ist erst bei einer starken Vergrößerung sichtbar, und erinnert an jene des *Chelifer cancrivorus* L. — sie haben jedoch keine Borstchen, und sind ganz kahl.

Nächst dem unterscheidet sich der *Chernes oblongus* m. von den andern Chernes-Arten durch eine geringere Größe; dieselbe beträgt fast 1,5 Mm., und nicht, wie Menge bemerkt, 2,5 Mm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Stecker Anton

Artikel/Article: [Über zweifelhafte Chernetiden -Arten, welche von A. Menge beschrieben wurden 305-314](#)